

EIDGENOESSISCHES JUSTIZ- UND POLIZEIDEPARTEMENT
Delegierter für das Flüchtlingswesen

EIDGENOESSICHES DEPARTEMENT FUER AUSWAERTIGE ANGELEGENHEITEN
Koordinator für internationale Flüchtlingspolitik

3003 Bern, 3. August 1988

BERICHT UEBER DIE REISE NACH SRI LANKA

1. Zweck der Reise
2. Teilnehmer und Dauer
3. Gesprächspartner und Kontakte
4. Beurteilung der Lage
5. Mögliche Lageentwicklung
6. Mögliche Folgen einer Repatriierung der Tamilen aus Europa
7. Konzept für die Repatriierung der Tamilen aus der Schweiz
8. Weiteres Vorgehen
9. Schlussbemerkungen

- 2 -

1. Zweck der Reise

Zweck der gemeinsamen Abklärungsmission des EJPD/DFW und des EDA/KIF nach Sri Lanka war, die politische Situation vor Ort zu beobachten und zu analysieren, um zusätzliche Elemente für die Lagebeurteilung, im Besonderen im Norden und im Osten der Insel gewinnen zu können. Es war deshalb nötig, nicht nur mit dem schweizerischen Botschafter, Vertretern der srilankischen Regierung und ausländischen Missionen, sondern auch mit Vertretern tamilischer Gruppen und politischen Persönlichkeiten des Landes Gespräche zu führen.

2. Teilnehmer und Dauer

- Peter Arbenz, Delegierter für das Flüchtlingswesen, EJPD
- Botschafter Rudolf Weiersmüller, Koordinator für internationale Flüchtlingspolitik im EDA
- Frau Maud Krafft, Stabsgruppenchefin für neue Projekte beim DFW/EJPD

Abreise am 13.7., Rückkehr am 27.7.1988.

3. Gesprächspartner und Kontakte

Die Gespräche wurden in den zuständigen Ministerien des Landes auf hohem Niveau geführt. Mit allen Gesprächspartnern wurde die Frage der Wünschbarkeit und Möglichkeit der Rückkehr von Tamilen erörtert. Auf Regierungsseite wurden das Aussenministerium, das Verteidigungsministerium, das Ministerium für Wiederaufbau, das Ministerium für Jugend und Beschäftigung sowie das Ministerium für Sicherheit kontaktiert.

Unter den ausländischen Missionen wurde insbesondere der Hochkommissar von Indien sowie die Botschafter der USA, GB, der BRD, von Holland, Australien, Norwegen und Italien konsultiert.

Auf der politischen Ebene wurden Gespräche geführt mit Frau Bandaranaike (Chefin des SLFP), mit Vertretern der TULF, mit Journalisten und Vertretern von privaten Hilfswerken, kirchlichen Organisationen und politischen Aktionsgruppen. Ein wichtiger Gesprächspartner war auch der Vertreter des UNHCR und der Leiter der Aktion für die Rückkehr von Tamilen aus Indien in Sri Lanka.

4. Beurteilung der Lage

4.1. Zur Charakteristik des Konflikts

Der Konflikt in Sri Lanka ist durch eine Kumulation mehrerer Ursachen entstanden. Sie sind geschichtlicher, ethnischer, religiöser, sprachlicher, wirtschaftlicher und demographischer Natur. Zusätzlich dazu spielen grenzüberschreitende Einflusssphären auf der Ebene des Subkontinents und geopolitische Absichten von Grossmächten eine Rolle.

Der Vergleich mit anderen Konfliktsituationen ist deshalb nur in stark vereinfachender und zuweilen irreführender Art möglich. Häufig wird die Ansicht vertreten, dass in Sri Lanka sowohl auf singhalesischer als auch tamilischer Seite eine neue Schicht von Unterprivilegierten durch Anwendung von Gewalt ihren Anteil an Einfluss und Macht erhöhen will. Konfliktfördernd wirkt ebenfalls die seit mehr als einem Jahrhundert auf dem Subkontinent schwelende Misstimmung zwischen dem hinduistischen System mit einer rigiden gesellschaftlichen Schichtung (die gleichzeitig eine Solidarisierung innerhalb der Kasten zur Folge hat) und den weniger dogmatischen Auffassungen, wie sie die singhalesische Gesellschaft kennzeichnen. Unterschwellig fürchten die Singhalesen die wirtschaftliche und demographische Dynamik der Tamilen (namentlich auch der 50 Millionen in Tamil Nadu) und der Muslime.

Die Komplexität des Konflikts auf Sri Lanka übersteigt bei weitem das, was die Schweiz in den letzten zwei Jahrhunderten an inneren Konflikten zu bewältigen hatte. Sie kann deshalb aus ihrer eigenen Erfahrung höchstens gewisse bescheidene Impulse vermitteln. Sri Lanka wird seinen Weg aus eigener Kraft finden müssen.

Die Gewalt, welche heute hauptsächlich von nicht-staatlichen Kräften ausgeübt wird, erschwert eine Lösung entscheidend. Diese Gewaltakte haben den Gewinn von Machtpositionen zum Ziel. Andere gesellschaftliche Zielsetzungen sind kaum zu erkennen. Die Legitimität der Gewaltakte und ihrer Verursacher muss deshalb als fragwürdig bzw. als nicht existent bezeichnet werden.

4.2. Zur gegenwärtigen Lage

Gegenwärtig ist die Lage die folgende:

In der Nordprovinz (Hauptstadt Jaffna) leben keine Singhalesen mehr, das Gebiet ist ausschliesslich von Tamilen besiedelt. Die militanten Tamilengruppen wie LTTE, PLOT u.a. tolerieren bis zu einem gewissen Grad die Tätigkeit der zivi-

- 4 -

len Verwaltung und des Schulwesens. Wer ihren Anweisungen, so etwa über die Einhaltung von Generalstreiks, nicht entgegenkommt, setzt sich grosser Gefahr aus. Das Verhältnis dieser Gruppen zur indischen Friedenstruppe ist gespannt. Sie geniessen andererseits teilweise Unterstützung und Aufenthaltsrecht in Madras. Für ihre Rhetorik nehmen sie unter anderem auch Anleihen auf bei marxistischen und anderen revolutionären Bewegungen. Es bestehen Verbindungen zu terroristischen Gruppierungen im Nahen Osten, deren ausbildungsmässige und logistische Unterstützung sie geniessen. Der Nachschub geschieht auch über den illegalen, anpassungsfähigen internationalen Waffenhandel. Der Nachschub war solange äusserst schwierig zu unterbinden, als die Militanten die offene Unterstützung einer subkontinentalen Macht genossen.

In Trincomalee, in der Ostprovinz sind die Singhalesen aus ihren Häusern vertrieben worden und leben unter materiell und sicherheitsmässig prekären Bedingungen, zum grossen Teil zusammengepfercht in Flüchtlingslagern. Im übrigen Teil des Distrikts leben die einzelnen ethnischen Gruppen unter dem Schutz ihrer bewaffneten Protektoren: die Singhalesen werden von der srilankischen Armee bewacht, die Muslime von der srilankischen Polizei und der IPKF und die Tamilen von der indischen Friedenstruppe. Bescheidene Versuche der Singhalesen, sich wieder in das Leben der Stadt einzugliedern, werden von den militanten Tamilengruppen mit Gewalt verhindert. Die tamilische Bevölkerung und auch die Muslime sind von den militanten Elementen eingeschüchtert. Von einer vorbehaltlosen Unterstützung der Militanten durch die Zivilbevölkerung kann jedenfalls nicht gesprochen werden.

Abgesehen von den punktuellen gewaltsamen Auseinandersetzungen geht das tägliche Leben in der Nord- und Ostprovinz auf reduzierter und wirtschaftlich bescheidener Ebene weiter. Im Moment ist die Situation im Osten sehr gespannt.

Die srilankische Regierung ist bestrebt, die Vertriebenen in der Uebergangszone zwischen den beiden ethnischen Gruppen wieder anzusiedeln. Daraus ergeben sich erneute Spannungen.

Die indische Friedenstruppe bekämpft die Militanten sowohl in der Nord- als auch in der Ostprovinz. Dennoch hat die singhalesische Bevölkerung den Eindruck, sie würde die Militanten bevorzugen bzw. mindestens gewähren lassen. Die srilankischen Streitkräfte operieren in diesen Gebieten nicht, sondern beschränken sich auf den Schutz singhalesischer Dörfer in der "Brandungszone" zwischen den ethnischen Gruppen. Die srilankischen Truppen sind über die Tätigkeit der indischen Streitkräfte orientiert und unterhalten in deren Operationsgebieten Verbindungsstäbe.

Die ethnische Stringenz, wie sie heute in der Nordprovinz und in Teilen der Ostprovinz herrscht, findet kein Pendant in den mehrheitlich von Singhalesen besiedelten Gebieten Sri Lankas, dem sogenannten Süden. In Colombo leben ca. 120'000 Tamilen; sie verfügen z.T. über eine beachtliche Wirtschaftskraft. In der Politik sind jedoch die Singhalesen bestimmend. In der Verwaltung und im militärischen Kader sind die Tamilen stark untervertreten. Das Verhältnis der beiden Volksgruppen zueinander ist nicht problemlos, doch kann von einem gegenseitigen Gefühl des Hasses nicht gesprochen werden. Sollte die latente Furcht der Singhalesen vor Verdrängung einmal in Panik umschlagen, wäre die tamilische Minderheit in den singhalesischen Gebieten unter Umständen in Gefahr. Im Süden mehren sich gegenwärtig die Gewaltaktionen gegen Mitglieder der UNP und Vertreter von Regierung und Verwaltung.

Der Ausfall des Tourismus und die Absenz von neuen Wirtschaftsinvestitionen machen sich auf das Volkseinkommen bemerkbar.

Sri Lanka hat normalerweise einen Lebensstandard, der über demjenigen grosser Teile des Subkontinents liegt. Es verfügt über zahlreiche gut qualifizierte Arbeitskräfte und eine recht gut funktionierende Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur.

Im Vergleich zu den vergangenen Wochen und Monaten erlebt das Land zurzeit einen Rückfall in eine Periode der Eskalation von Gewalt. Eine mögliche Erklärung dafür ist die Tatsache, dass sich in diesen Tagen zum ersten Mal der Abschluss des Abkommens mit Indien jährt.

4.3. Ansätze zu einer politischen Lösung

Sowohl unter Singhalesen wie auch Tamilen wirken namhafte Persönlichkeiten und Organisationen für eine Entspannung des Konflikts. Sie sind gewillt, sich am Wiederaufbau zu beteiligen. In der Nord- und Ostprovinz können diese Kräfte angesichts der von den Militanten ausgeübten Gewalt zur Zeit politisch nur sehr beschränkt wirksam werden. Kandidaten für Wahlen lassen sich kaum finden. Es besteht die Möglichkeit, dass aufgrund dieses Mangels bei den nächsten Provinzwahlen eine unter den Militanten vereinbarte Kandidatenliste erstellt wird, die das Wohlwollen der Wähler finden könnte. Es käme somit, mindestens in der Nordprovinz, zu einer Koalitionsregierung, in welcher der stärksten militanten Gruppe eine politische Führungsrolle zukäme.

Viele Beobachter setzen grosse Hoffnungen auf die Provinzwahlen in der Nord- und Ostprovinz und versprechen sich davon die politische Lösung, allerdings ohne konkrete Vorstellungen darüber zu haben, wie diese Lösung in der Praxis konkret auszugestalten wäre. Skepsis gegenüber übertriebenen Erwartungen ist deshalb angezeigt.

4.4. Die Haltung der Regierung zur Rückkehr der Tamilen

Die Repatriierung der Tamilenflüchtlinge aus Südindien geht weiterhin vonstatten und verursacht bisher keine nennenswerten Probleme. Es handelt sich hier allerdings mehrheitlich um Familien und ältere Leute und nicht, wie in Europa, um hauptsächlich jüngere, unverheiratete Tamilen.

Sowohl die srilankische Regierung als auch die tamilischen Vertreter sind mit dem Prinzip der Rückkehr sämtlicher srilankischer Tamilen nach Sri Lanka einverstanden. Unterschiedliche Auffassungen bestehen hingegen über den Zeitpunkt ihrer Rückkehr. Allgemein wird gewünscht, dass die Rückkehr in kleineren Gruppen und über eine gewisse Zeit verteilt stattfinden sollte. Die Rücksichtnahme auf die srilankische Aufnahmekapazität und die Rehabilitationsprogramme ist wesentlich.

5. Mögliche Lageentwicklung

Entscheidende Faktoren einer möglichen Lageentwicklung sind das Verhalten der politischen Hauptakteure, nämlich der Regierung, der tamilischen Oppositionsgruppen, darunter vor allem der LTTE, der Indian Peace Keeping Forces und der tamilischen und singhalesischen Bevölkerung, bzw. der Wählerschaft.

Davon zum Teil abhängig und ebenfalls wiederum Einflussfaktor für die Weiterentwicklung des politischen Verhaltens sind die allgemeine Sicherheitslage und die Wirtschaftslage des Landes und drittens zum Teil auch wieder abhängig von der ersten und zweiten Faktorengruppe, die exogenen Faktoren, nämlich die internationale Hilfe für den Wiederaufbau und die Repatriierungsprogramme für Tamilen aus Indien und aus Europa.

Die folgenden Hauptszenarien für die zukünftige Entwicklung von Sri Lanka scheinen gegenwärtig möglich:

5.1 Fortsetzung des Status Quo

Die UNP und Präsident Jayawardene (oder sein Nachfolger) bleiben an der Macht (Präsidentschaftswahlen im Januar 1989). Die Auseinandersetzungen mit den tamilischen Extremisten gehen weiter. Die IPKF bleibt präsent und versucht, Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten, bzw. schrittweise zu verbessern. Es gelingt nicht, die Lage vollständig unter Kontrolle zu bringen. Die Unsicherheit hält an.

5.1.1 Vertrauensgewinn

Auch im Norden und im Osten werden Provinzwahlen durchgeführt. Es bildet sich sukzessive wieder eine politische Führungsschicht in diesen beiden Provinzen. Die wirtschaftliche Lage verbessert sich. Der internationale Wiederaufbau kann beginnen. Die Nachfrage nach qualifiziertem Personal vergrößert sich. Die Sicherheitslage bleibt jedoch labil.

5.1.2 Vertrauensverlust

Es gibt weder Wahlen noch vertragliche Vereinbarungen zwischen der Regierung und den Militanten. Die Terroranschläge gehen mit grösserer Intensität weiter. Die LTTE bleibt dominant im Norden und es gelingt ihr auch im Osten Terrain zu gewinnen. Der Wiederaufbau kann nicht beginnen. Die wirtschaftliche Lage verschlechtert sich, ebenso die Sicherheitslage. Die militärische Repression verstärkt sich.

5.2 Machtwechsel

Als Folge von allgemeinen Neuwahlen übernimmt die SLFP, unter der Führung von Mrs Bandaranaike, die Macht. Frau Bandaranaike wird Präsidentin. Die UNP geht in die Opposition. Die neue Regierung gerät rasch unter Erfolgszwang. Die tamilischen Extremisten werden hart verfolgt durch die IPKF und srilankische Ordnungskräfte. Ruhe und Ordnung wird im Osten und im Norden wiederhergestellt. Die Situation bleibt aber latent explosiv. Vereinzelt werden nach wie vor Anschläge von tamilischen Extremisten auf singhalesische Politiker und Minderheiten verübt. Die IPKF zieht sich schrittweise zurück. Die wirtschaftliche Lage verbessert sich nur langsam. Die internationale Wiederaufbauhilfe wird nach anfänglicher Verzögerung intensiviert.

5.3 Teilautonomie für Tamilen im Norden und im Osten

Als Folge von Provinzwahlen und eines Referendums über die Zusammenführung der Nord- und der Ostprovinz und/oder allenfalls vertraglichen Vereinbarungen zwischen der srilankischen Regierung, der indischen Regierung und den Militanten, übernehmen die tamilischen Gruppierungen, insbesondere die LTTE, die Macht in der Nord- und in der Ostprovinz. Die IPKF wird zum Teil abgezogen. Auf mittlere Sicht verbessert sich die Sicherheitslage. Im Osten entstehen jedoch neue Konflikte, insbesondere streiten sich die Singhalesen, die Moslems und die Tamilen, und unter ihnen wiederum verschiedene Gruppierungen um die Macht und um den Einfluss in der Bevölkerung. Die wirtschaftliche Situation verschlechtert sich in beiden Provinzen, die Wiederaufbauhilfe wird verzögert, die allgemeine Sicherheitslage verbessert sich im Norden rascher als im Osten.

6. Mögliche Folgen einer Repatriierung der Tamilen aus Europa

Die Repatriierung der Tamilen aus Europa in grösserem Ausmass wird in jedem Fall Auswirkungen haben auf die Sicherheitslage, auf die politische Entwicklung und auch auf den wirtschaftlichen Wiederaufbau. Ihre Eingliederung hängt stark davon ab, wer, zu welchem Zeitpunkt, auf welche Weise, mit welchen Hilfsmitteln und wohin zurückkehrt. Die Art und Weise, wie die Tamilen aus Europa wiedereingegliedert werden, wird auch Auswirkungen haben bzw. wird zu mehr oder weniger Spannungen führen zwischen den aus Indien zurückgekehrten Tamilen und den sogenannten "displaced persons". So oder so muss damit gerechnet werden, dass viele dieser Rückkehrer über keine Arbeitsplätze verfügen und für eine Zeitlang zu den unstabilen Faktoren der Gesellschaft gehören werden. Es bestehen deshalb nicht ohne weiteres kalkulierbare Risiken und Chancen der Rückkehrer, die im einzelnen wie folgt veranschlagt werden können:

6.1 Risiken

Es muss damit gerechnet werden, dass

- vor allem die jungen Tamilen sich erneut den militanten Gruppen anschliessen und dadurch die terroristischen Aktivitäten verstärkt werden;
- die Rückkehrer auf direkte oder indirekte Weise zur Finanzierung von gewaltsamen Aktionen beitragen oder beitragen müssen, indem sie entweder erpresst oder ausgeraubt werden;

- 9 -

- die jüngeren Tamilen sich in Folge von Arbeitslosigkeit und finanzieller Engpässe gezwungen sehen, sich illegalen Aktionen wie Raub, Diebstahl usw. anzuschliessen oder solche selbst zu organisieren;
- vor allem die jüngeren Tamilen von der IPKF, den singhalesischen Ordnungskräften (Polizei oder Militär) verhaftet und für längere Zeit zurückgehalten werden, weil sie verdächtig sind, zu den militanten Gruppen zu gehören;
- Rückkehrer wie andere srilankische Staatsbürger aller ethnischer Gruppen in Hinterhalte geraten oder bei irgendwelchen gewaltsamen Aktionen umkommen;
- die Rückkehrer sich nicht mehr in ihren Verhältnissen zu rechtfinden und wieder nach Europa zurückkehren.

6.2 Chancen

Es kann damit gerechnet werden, dass

- die Rückkehrer zur politischen Lösung beitragen, indem sie an den Provinzwahlen teilnehmen;
- die Rückkehrer sich den gemässigten Kräften anschliessen und so ein Gegengewicht zu den extremen Gruppierungen bilden;
- sie sich dank ihrer beruflichen Ausbildung und Erfahrung, die sie in Europa gewonnen haben, am wirtschaftlichen Wiederaufbau beteiligen und hier sogar eine Art Führungsrolle übernehmen;
- die Rückkehrer dank ihrer Ersparnisse in der Lage sind, Kapital zu investieren;
- sie zur Ueberwindung der gegenwärtigen Paralyse bzw. Angstpsychose beitragen, die gegenwärtig das Leben in beiden Provinzen lähmt;
- die Rückkehrer ihre eigene gegenwärtig unbefriedigende Situation in Europa überwinden und wieder persönliche Initiative entfalten.

7. Konzept für die Repatriierung von Tamilen aus der Schweiz

- Die Rückkehr von Tamilen aus der Schweiz nach Sri Lanka ist vorläufig freiwillig. Rückschaffungen werden nach Möglichkeit vermieden mit Ausnahme von Kriminellen nach bisheriger Praxis.
- Die Tamilen kehren in kleinen Gruppen zurück, die im voraus nach bestimmen Kriterien organisiert werden. Zu Beginn sind es 20, später 50 - 100 pro Monat je nach verfügbarer Transportkapazität. Dadurch soll eine Ueberlastung der Aufnahmeorganisation in Sri Lanka (srilankische Behörden, UNHCR) vermieden werden.
- Die Rückkehr ist international abgestimmt. Alle europäischen Länder, die Tamilen repatriieren, erarbeiten ein gemeinsames Vorgehen. Eine internationale Arbeitsgruppe mit Vertretern aus der Bundesrepublik Deutschland, Grossbritannien, Holland, Frankreich, Norwegen und der Schweiz erarbeitet einen internationalen Repatriierungsplan.
- Die individuelle Rückkehrhilfe beschränkt sich auf die Beratung für die Ausreise, auf Bezahlung der Rückreisekosten und auf ein bescheidenes Startkapital.
- Die rückkehrenden Tamilen profitieren wo immer möglich von der kollektiven internationalen Wiederaufbauhilfe und von den dadurch entstehenden Arbeitsplätzen und Beschäftigungsmöglichkeiten. Die internationalen Programme stehen ihnen grundsätzlich offen.
- Um die Wiedereingliederung zu erleichtern und zur Verbesserung der sozialen Sicherheit, setzt die internationale Wiederaufbauhilfe, ebenso die schweizerische, so rasch wie möglich ein und es werden internationale Kredite freigegeben. Die erste Priorität liegt dabei auf dem Wiederaufbau von Wohnungen, Spitälern, Schulen usw. Die zweite Priorität liegt bei der Schaffung von Arbeitsplätzen und den einkommensbildenden Massnahmen, die insbesondere auch Rückkehrern offen stehen.
- Die Aufnahmeorganisation des UNHCR in Colombo, Mannar, Jaffna und Trincomalee, die primär geschaffen wurde für die Aufnahme von aus Indien zurückkehrenden Tamilen, steht in beschränktem Ausmass auch den aus Europa zurückkehrenden Tamilen zur Verfügung (Registrierung, Fürsorge usw.).

- 11 -

- Zur Erhöhung der persönlichen Sicherheit und für lokale Interventionen sowie für die Koordination mit Lokalbehörden und dem UNHCR und zur Unterstützung der Schweizer Botschaft in Colombo betreibt ein Mitarbeiter des DFW als assoziierter Mitarbeiter der Botschaft ein Koordinationsbüro (allenfalls dezentral) und steht auch für mobile Einsätze in anderen Teilen des Landes zur Verfügung.
- Bei ihrer Ankunft in Colombo passieren die Rückkehrer die normale Immigrationskontrolle, wo aufgrund der vorhandenen Reisepapiere ihre Identität festgestellt wird.
- Bei ihrer Ankunft werden die Rückkehrer im weiteren durch die Aufnahmeorganisation des UNHCR registriert.
- Die Rückkehrer erhalten so rasch als möglich ein Identitätsausweis, damit sie sich bei allfälligen Kontrollen unterwegs ausweisen können und nicht wahllos festgehalten werden.
- Unter gewissen Bedingungen stellt der UNHCR die nötigen Transportmittel zur Verfügung.
- Ein Rückkehrer erhält die wichtigsten Kontaktadressen (UNHCR, Lawyers, Botschaft, DFW-Vertreter usw.).

8. Weiteres Vorgehen

Sofern die Repatriierung der Tamilen aus der Schweiz nach Sri Lanka grundsätzlich möglich bleibt, muss die Organisation der Rückkehrer mit allen betroffenen Partnern im voraus besprochen werden.

Zu diesem Zweck werden unmittelbar nach Rückkehr die zuständigen Departementsvorsteher, der UNHCR und die SFH mündlich orientiert. Später werden auch die direkt betroffenen Hilfswerke und interessierte Kreise über die Resultate der Reise und die gegenwärtige Lage informiert.

Hierauf werden die Modalitäten der Rückkehr wie Kriterien für die Bildung von Rückkehrergruppen, Zeitplan, Rückkehrhilfe usw. national und international besprochen.

Damit die Repatriierung freiwillig erfolgen kann, ist eine intensive Information und Motivation der Tamilen nötig. Sowohl der UNHCR wie die Hilfswerke und die Vertreter der kantonalen Fremdenpolizei und Fürsorgebehörden sollen sich an diesen Aussprachen beteiligen.

- 12 -

Vorgesehener Zeitplan

- 28.07.1988 : Telephonische Orientierung von Frau Bundesrätin Kopp und Herrn Bundesrat Felber, des UNHCR, der SFH.
- 29.07.1988 : Presseorientierung
- Anfangs August 1988 : Eingehendere persönliche Aussprache mit Frau Bundesrätin Kopp und Herrn Bundesrat Felber.
- 19.08.1988 : Aussprache mit Kantonsvertretern anlässlich des Seminars der Strategiegruppe.
- Anfangs September 1988 : Internationale Projektgruppe für die Repatriierung der Tamilen.
- Anfangs September : Aussprache mit Vertretern der betroffenen Kantone und Hilfswerke.
- Mitte September : Beginn der Aussprachen mit Vertretern der Tamilen in den Kantonen.
- Ende September : 2. Sitzung der internationalen Projektgruppe.
- Anfangs Oktober : Aussprache im EXCOM, UNHCR
- Mitte Oktober : Working Group Tamilen Genf
- Ab Mitte Dezember : Abreise einer ersten Gruppe

Die ersten Rückkehrergruppen sollten, wenn immer möglich, von Vertretern des DFW und von Hilfswerken begleitet werden.

9. Schlussbemerkungen

Der schweizerische Missionschef in Sri Lanka, Botschafter Henri Cuennet, hat den Aufenthalt und die Arbeitskontakte der Delegation in hervorragender Weise vorbereitet. Alle Gespräche waren geprägt von einer erstaunlichen Offenheit und einer fairen Darstellung der Probleme in einer schwierigen politischen Lage. Botschafter Cuennet hat die Delegation bei al-

len Gesprächen und auch auf den Exkursionen nach Trincomalee und Jaffna begleitet. Ihm, seiner Belegschaft und seiner Gattin gebührt für die intensive Unterstützung und grosse Gastfreundschaft ein aufrichtiger und herzlicher Dank.

EIDGNOESSISCHES JUSTIZ- UND POLIZEIDEPARTEMENT
Delegierter für das Flüchtlingswesen

EIDGNOESSISCHES DEPARTEMENT FUER AUSWAERTIGE ANGELEGENHEITEN
Koordinator für internationale Flüchtlingspolitik

p.B.41.21.S.L.0

19. August 1988

STK 23. Aug. 88 12

BERICHT UEBER DIE REISE NACH SRI LANKA, 13. - 27. Juli 1988

Verteiler EDA

(Herr Bundesrat Felber hat den Bericht direkt vom DFW erhalten)

Schweizerische Vertretungen

Abu Dhabi	Colombo	Kopenhagen	Paris
Addis Abeba	Dhaka	Kuala Lumpur	Paris/OECD
Amsterdam	Dublin	London	Paris/UNESCO
Ankara	Düsseldorf	Luxemburg	Rom
Athen	Frankfurt	Madrid	Singapur
Bagdad	Freiburg	Mailand	Stockholm
Bangkok	Genua	Marseille	Strassburg/Europarat
Berlin/West	Den Haag	Montreal	Stuttgart
Bombay	Hamburg	München	Teheran
Bonn	Helsinki	New Delhi	Tokio
Bregenz	Hong Kong	New York/UNO	Venedig
Brüssel	Islamabad	Oslo	Washington
Brüssel/EG	Istanbul	Ottawa	Wien
Canberra	Karachi		

- Herrn Staatssekretär E. Brunner
- Generalsekretariat
 - Informations- und Pressedienst
- Direktion für internationale Organisationen
- Direktion für Völkerrecht
 - Sektion Völkerrecht
- Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe
 - Herrn Botschafter F. Staehelin
 - Herrn A. Bill
 - Herrn H.-P. Cart
 - Frau R. Schelling
 - Herrn S. Chapatte
- Politische Abteilung I
- Politische Abteilung II
- Politisches Sekretariat